

Studium im engeren Sinne, sondern auf Studien theologischer Schriften allgemein zu beziehen sind. Die Anweisungen der Schüler Caspar Cruciger und David Chyträus fügen dann die beiden Ansätze der Reformatoren der ersten Generation harmonisch zusammen und entwickeln sie entsprechend den Anforderungen ihrer Zeit weiter.

In einem nächsten Kapitel (98–132) betrachtet N. die kursächsischen Reformen des Theologiestudiums an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert und skizziert somit die Geschicke der Wittenberger Fakultät in diesen Jahren. Zur besseren Einordnung der Anweisungen aus Wittenberg dient die im 6. Kapitel (133–159) gegebene Vorstellung von Konzeptionen der Theologenausbildungen aus dem römisch-katholischen Bereich am Beispiel der „Ratio studiorum“ der Jesuiten von 1599 sowie aus dem reformierten Umfeld mit Ausführungen von Johann Heinrich Alsted. Im Kapitel 7 (160–236) werden insgesamt fünf Wittenberger Studienanleitungen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts sorgfältig untersucht. Dabei macht N. sichtbar, wie es in diesem Zeitraum basierend auf dem reformatorischen Gedankengut schrittweise zu einer weiteren Ausdifferenzierung des Studiums lutherischer Theologie kam.

Die im Abschlußkapitel (237–248) gegebenen zusammenfassenden Gedanken verstärken die Erkenntnis, daß die hier betrachteten Wittenberger Anweisungen einen nachhaltigen Beitrag zur Bildung eines Theologen-Standes im Luthertum leisteten.

Volker Gummelt

Wolfram Washof: **Die Bibel auf der Bühne.** Exempelfiguren und protestantische Theologie im lateinischen und deutschen Bibeldrama der Reformationszeit, Münster: Rhema 2007, 536 S., 19 Abb. – ISBN 978-3-930454-63-1 (Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme 14).

Die 2004 bei Christel Meier-Staubach und Heinz Meyer entstandene und für den Druck geringfügig bearbeitete Dissertation versucht eine Neubewertung des lateinischen und volkssprachlichen Dramas des 16. Jahrhunderts. 120 Stücke zumeist aus dem deutschsprachigen Raum, die biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments aus dem Zeitraum von 1530 bis 1580 enthalten, bilden die Materialgrundlage der Arbeit. Verdienstlich, wenn auch nicht ganz neu, ist der dem Band beigegebene Katalog der Stücke mit Hinweis auf Editionen bzw. Belegexemplare. Die doppelte Gliederung einerseits nach Exempelfiguren, andererseits nach Autorennamen mag im Detail – jedenfalls dem Rezensenten – unklar bleiben, liefert aber einen höchst willkommenen schnellen Überblick über die Schwerpunktsetzung bei den biblischen Themen.

W.s Arbeit ist klar in drei Teile gegliedert. Im Sinne einer erweiterten Einleitung befaßt sich Teil A mit der Vermittlung der protestantischen Theologie durch Exempelfiguren des Bibeldramas. In klarer Abgrenzung zur älteren Forschung, deren Kritik er wegen „zeitfremde[r] Kunstkriterien“ (17) abweist, will er das Anliegen der Autoren ernst nehmen, nämlich die durch das Drama vermittelten Lehren und Werte. Aus diesem Grund befaßt er sich zuerst mit diesen Autoren selbst, wobei wenig überraschend klar wird, daß es sich zum überwiegenden Teil um Schulmeister und Prediger handelt. Es folgen Überlegungen zur Terminologie und zur Legitimierung des Bibeldramas. Das anschließende Ka-

pitel klärt die Begriffe „Exempel“ und „Exempelfigur“. Knapp ausgeführt, aber als Hintergrund notwendig, bleibt das Kapitel zu Themen und Strukturen der reformatorischen Theologie. Allerdings fragt sich, ob die fast ausschließliche Konzentration auf die Theologie Luthers in der Interpretation „der bewährten und sorgfältigen Arbeiten“ (88) von Paul Althaus der Sache heute dienlich ist. Ein Kapitel über die Esther-Geschichte als Paradigma rundet den einleitenden Teil ab.

Es folgen die zwei Hauptteile zu den dogmatischen (B) und zu den ethischen Exempeln (C). Erstere werden in vier materialreichen Kapiteln zu den Themen, Erbsünde, Gesetz und Evangelium, Rechtfertigung und Eschatologie behandelt. Erheblich umfangreicher sind die Darstellungen zu den ethischen Exempeln, die fast die Hälfte des gesamten Buchs ausmachen. Anhand von Luthers Regimentenlehre in der Interpretation von Althaus finden sich reich untergliederte Ausführungen zu Kirchen- wie weltlichem Regiment und zum Hausstand. Offensichtlich lag den Autoren des 16. Jahrhunderts diese Thematik besonders am Herzen. In der äußerst knappen „Zusammenfassung“ des Bandes heißt es einschränkend: „Ein wichtiges Ziel dieser Untersuchung ist erreicht, wenn deutlich geworden ist, dass die Bibeldramen der Reformationszeit als theologisch-didaktische Werke im Theatergewand, als ausführliche Loci auf der Bühne zu verstehen und in erster Linie unter diesem Aspekt zu bewerten sind.“ (465) Dieses Ziel hat W. zweifellos erreicht. Die Fülle des ausgebreiteten Materials aber lädt zu neuen Fragestellungen ein, bedenkt man es etwa für seine Auswirkungen auf das Konfessionalisierungsparadigma. Vorstellbar wären jedoch auch Impulse für die heutige katechetische und gemeindepädagogische Arbeit. Das macht das Buch so empfehlenswert.

Martin Treu

Dorothea Wendebourg (Hg.): **Paul Gerhardt – Dichtung, Theologie, Musik.** Wissenschaftliche Beiträge zum 400. Geburtstag, Tübingen: Mohr Siebeck 2008, VIII, 374 S. – ISBN 978-3-16-149589-2.

2007 wurde als Paul-Gerhardt-Jahr gefeiert. Dies führte an vielen Orten zu einer verstärkten Beschäftigung mit Leben und Werk des bedeutenden Liederdichters. Ein wunderbares Ergebnis dieser Auseinandersetzung wurde von Dorothea Wendebourg herausgegeben, die zwölf Vorträge einer gemeinsamen Tagung der Akademie der Berlin-Brandenburgischen Kirche und der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin in einem Band versammelt.

Der zeithistorisch politische Rahmen wird durch *Heinz Schilling* nachgezeichnet, der die gesellschaftlichen Ereignisse zu Gerhardts Lebenszeit in Erinnerung ruft. Dazu gehören 30jähriger Krieg und die Folgen der Friedensschlüsse von 1648. *Andreas Stegmann* geht den Studien Paul Gerhardts an der Universität nach. Aufgrund seiner hervorragenden Quellenkenntnis und -interpretation weist er nach, daß die Wittenberger Theologie für Gerhardt lebenslang bestimmend blieb. Weiterhin analysiert er das Lehrangebot der Universität Wittenberg und zeigt so, was der Liederdichter an Veranstaltungen gehört haben könnte. Eine Edition (285–331) einer Wittenberger Disputation, an der Gerhardt als Respondent teilnahm, und der vollständigen Vorlesungsverzeichnisse vom Wintersemester 1627/28 bis zum Wintersemester 1643/44 machen den Band für die Orthodoxieforschung unentbehrlich.

*Hans-Henrik Krummacher* fragt in seinem Beitrag zur Stellung Paul Gerhardts in der deutschen Dichtung des 17. Jahrhunderts zunächst nach der Bildung, die der Dichter durchlaufen hat. Rhetorik und Poetik waren für Gerhardt seit seiner Schulzeit wichtig. Dies zeigt